

Die meisten der alten Burgen stammen aus der Periode Karls IV. Die damals engen Beziehungen zu dem päpstlichen Hofe zu Avignon und zu Frankreich entwickelten eine ungewöhnliche Bauhätigkeit, welche die bisher herrschende Vorliebe für Holzbauten überwand. Karl selbst legte einige Burgen ganz neu an, welche sämmtlich nach ihm benannt wurden, meist nüchterne Bauten, die den praktischen und in gewisser Hinsicht sparsamen Kaiser zum Urheber haben und nur der Erhaltung der Sicherheit und des Landfriedens wegen gegründet wurden. Das von ihm bei Pilsen erbaute Schloß Karlskrone (vom Volke nach der Örtlichkeit Radyně benannt) erscheint als das einfachste, was man sich denken kann, nämlich ein viereckiges Gebäude, an dem einen Ende abgerundet, an dem andern in einen Thurm auslaufend; es brauchte nicht größer zu sein, da es nur von einem Pfleger bewohnt werden sollte. Weitläufiger ist das bei Bergreichenstein liegende Schloß Karlsberg, insofern es ausgebreitete und langgedehnte Außenwerke besitzt, aber der Kern desselben, das von zwei Thürmen gekrönte Hauptgebäude ist auch nüchtern gehalten. Das nördlich von Frauenberg gelegene Karlshaus erscheint wieder als ein von Gebäuden umgebener Hof mit Kirche und Burgflecken, auffallenderweise ohne Thurm. Was an diesen Bauwerken erspart wurde, das wurde im reichlichsten Maße auf den Karlsstein verwendet, denn dieser sollte als Aufbewahrungsort der Kroninsignien alle Kronburgen an Festigkeit und Pracht überbieten. Die Anlage ist gewiß vom Kaiser selbst, der in allem und jedem persönlich eingriff und stets das Richtige traf, vorgezeichnet worden. Der Hauptgedanke derselben ist, einen massiven, an und für sich festen und überdies von Natur und Kunst befestigten Thurm durch mehrfache Außenwerke und einige Hindernisse unzugänglich zu machen. Deshalb sind da mehrere Thore, ehemals mit Zugbrücken versehen, und in den innersten Ringmauern befand sich als einziger Zugang eine enge Stiege, welche das Eindringen einer Masse sehr beschwerlich machte, die sonstigen Hindernisse ungerechnet. Auf diese Weise erscheinen die Collegiatkapelle zu St. Maria, der kaiserliche Palast und die Burggrafenwohnung als Nebenbauten, weit hinter dem Heiligsten, dem Thurm mit seiner geheiligten Kapelle, welchen kein Mann mit seiner Frau, nicht einmal der Kaiser mit der Kaiserin bewohnen durfte. Vier Kapellen befinden sich in dieser Burg: eine dem heiligen Nikolaus geweihte, zwei, zu St. Maria und St. Katharina in der Marienkirche und die Kreuzkapelle im Hauptthurm. Letztere als die hauptsächlichste und die Katharinenkapelle als die für den Kaiser allein bestimmte, wurden mit dem Schönsten und Besten, was Kaiser und Reich bieten konnten, ausgeschmückt. Böhmiſche Edelsteine in ungewöhnlicher Größe schmückten die Wände, sofern dieselben von Werken tüchtiger Maler nicht bedeckt werden. Besonders die Kreuzkapelle ist mit einem riesigen Aufwand von Geldmitteln ausgestattet worden. Obwohl sie theilweise ihres Schmuckes, der Edelsteine beraubt ist, obwohl die ehemalige Farbenpracht verblühen ist, überrascht sie dennoch den Neueintretenden,